

Anlage 2 zu GD Kennzahlen Jugendhilfe 2012-2014

Auswertung der Kennzahlen

Entwicklung der Hilfen zur Erziehung im **Sozialraum Wiblingen**

Mit der Berichterstattung zu den Kennzahlen 2014 werden die Jahre 2012 bis 2014 abgebildet.

Ziel 1:

Hilfen werden so ausgestaltet, dass die betroffenen Menschen nachhaltig von öffentlicher Hilfe unabhängig sind.

>Je zielgerichteter und maßgeschneiderter ein Hilfesystem entwickelt wird, desto schneller treten die angestrebten Wirkungen ein, was sich in der Verkürzung der Dauer von Hilfen ausdrücken kann.<

Kennzahl 1.1

Die Dauer, die ein junger Mensch in einer Hilfe zur Erziehung ist, beträgt im Durchschnitt

→ in 2012 bis zu 30 Monate

→ in 2013 bis zu 30 Monate

→ in 2014 bis zu 30 Monate

2012*	2013*	2014*
31,33	27,68	27,39

*Angabe jeweils in Monaten

Ab 2013 ergab sich durch die Einbeziehung aller Fälle der Sozialen Gruppenarbeit eine andere statistische Grundlage, woraus eine Anpassung auch der Daten 2013 folgte.

Im Rahmen der Hilfeplanung werden auch die Laufzeiten von Fällen regelmäßig überprüft.. Die Zielkennzahl von 30 Monaten wurde erreicht.

>Ob Menschen unabhängig von öffentlicher (Jugend) Hilfe sind, lässt sich tendenziell durch die Quote am Gesamtanteil der 0-21jährigen darstellen.<

Kennzahl 1.2

Der Anteil an Minderjährigen und jungen Volljährigen mit Hilfe zur Erziehung am Gesamtanteil der 0-21jährigen beträgt

→ in 2012 bis zu 1,60 %

→ in 2013 bis zu 2,00 %

→ in 2014 bis zu 2,00 %

2012	2013	2014
2,59 %	2,63 %	3,49 %

Die Zahl der Erziehungshilfemaßnahmen, gemessen an der Einwohnerzahl der 0-21-jährigen, ist auch gesamtstädtisch angestiegen. Mit dem Ausbau von niedrigschwelligen, ambulanten Hilfen steigt auch die Fallzahl, was im Hinblick darauf, dass Hilfe möglichst frühzeitig einsetzt, sinnvoll und zielführend ist. Das Hilfeangebot der Sozialen Gruppenarbeit als niedrigschwellige Hilfe zur Erziehung wurde in Wiblingen ausgebaut, weshalb die Fallzahlen entsprechend angestiegen sind.

Ziel 2:

Hilfen setzen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen an.

>Ob Hilfen frühzeitig einsetzen, kann daran festgestellt werden, wie viel Unterstützung Familien und junge Menschen erfahren, bevor eine (kostenintensivere) Hilfe zur Erziehung einsetzt.<

Kennzahl 2.1

Der Anteil an Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung an allen geleisteten Hilfen beträgt

- in 2012 mindestens 80 %
- in 2013 mindestens 80 %
- in 2014 mindestens 80 %

2012	2013	2014
78,66 %	80,15 %	77,02 %

Die Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung sind die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD). Im Jahr 2014 waren dies im Sozialraum Wiblingen 945 Fälle. Die Hilfen im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung sind auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil bei der Aufgabenerfüllung, um damit niedrigschwellig junge Menschen und ihre Familien zu erreichen.

>Wenn ein Bedarf an Hilfe zur Erziehung besteht, kann dabei auf ambulante, teilstationäre oder stationäre Hilfen zurück gegriffen werden. Im Lebensumfeld der Betroffenen setzen vorrangig die ambulanten und teilstationären Hilfen an.<

Kennzahl 2.2

Der Anteil an nicht stationären, vor Ort geleisteten Hilfen zur Erziehung, an allen Hilfen zur Erziehung beträgt

- in 2012 mindestens 75 %
- in 2013 mindestens 80 %
- in 2014 mindestens 80 %

2012	2013	2014
89,01 %	90,00 %	96,67 %

Der Anteil der vor Ort geleisteten Hilfen ist im Sozialraum Wiblingen konstant hoch. Mit Hilfen wie der Sozialen Gruppenarbeit und anderen ambulanten Hilfen zur Erziehung werden die jungen Menschen und ihre Familien in ihrem Lebensumfeld erreicht.

Kennzahl 2.3

Der Anteil an stationären Hilfen außerhalb Ulms an allen Hilfen zur Erziehung *außerhalb des Elternhauses* beträgt

- in 2012 bis zu 30 %
- in 2013 bis zu 50 %
- in 2014 bis zu 50 %

Wiblingen	2012	2013	2014
	66,67 %	50,00 %	33,33 %
Fälle insg.	6	6	3
Davon ausserhalb	4	3	1

Ergänzend zu dieser Tabelle, die gesamtstädtischen Fallzahlen

Gesamtstädtisch	2012	2013	2014
	52,50 %	43,75 %	26,15 %
Fälle insg.(Anzahl UMFs)*	40 ((4)	48 (13)	65 (30)
Davon ausserhalb	21	21 (1)	17 (1)

*Da die UMF in erster Linie in stationären Einrichtungen in Ulm untergebracht werden, wirkt sich dies auf die Entwicklung der gesamtstädtischen Kennzahl aus. Die Zahl der UMF ist in () dargestellt. In Wiblingen waren zum Stichtag keine stationären Hilfen geführt.

Zum Stichtag 31.12.2014 war nur ein Jugendlicher außerhalb von Ulm in einer Einrichtung untergebracht.

Stationäre Unterbringungen werden dann außerhalb umgesetzt, wenn aufgrund der Komplexität und der Besonderheit des jeweiligen Falles die Unterbringung in einer speziellen Einrichtung geboten ist. (z.B. bei psychischen Erkrankungen von jungen Menschen oder bei erforderlicher Trennung vom Elternhaus und sozialem Umfeld).

Ziel 3:

In ihrer Wirkung werden Hilfen effektiver und effizienter geleistet.

>Dies bildet sich darin ab, die stetig steigende Kostenentwicklung in der Jugendhilfe abzubremesen.<

Kennzahl 3.1

Kennzahlen - Gesamtstadt:

Die Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung werden auf dem Niveau des jeweiligen Planansatzes gehalten.

Gesamtstädtische Ansätze

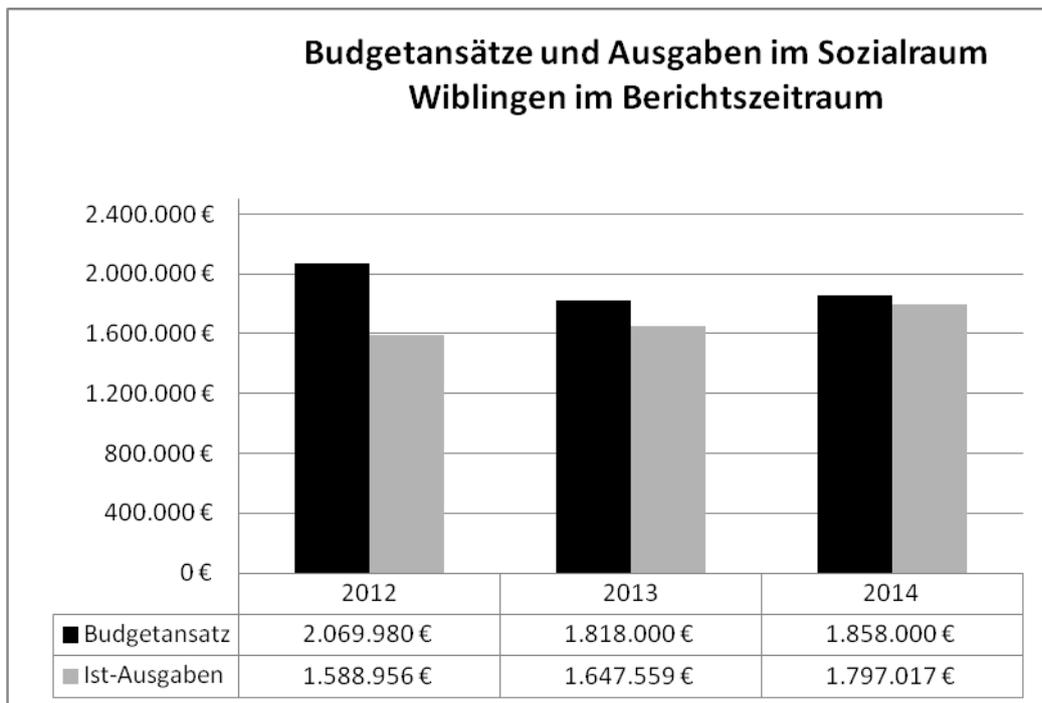
→ in 2012 8,2 Mio. €

→ in 2013 8,3 Mio. € *

→ in 2014 8,4 Mio. € *

* (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen und Fallzahlensteigerungen)

	Budgetansatz	Ist-Ausgaben
2012	2.069.980 €	1.588.956 €
2013	1.818.000 €	1.647.559 €
2014	1.858.000 €	1.797.017 €



Entwicklung im SR Wiblingen

Der Budgetansatz wurde im Sozialraum Wiblingen auch im Jahr 2014 unterschritten.

Ergänzend zum Vergleich der Jahre 2005 bis 2014 diese Darstellung

